

Gott spielt in meinem Leben keine Rolle

Von Pfarrer Gunther Geipel

„Gott spielt in meinem Leben keine Rolle.“ – „Er ist der Regisseur!“ - So beschrieb jemand auf interessante Weise sein Leben und seinen Glauben. Eine praktische Auswirkung dieser Lebenshaltung ist die **Dankbarkeit**. „Seid reichlich dankbar“, ermahnt Paulus im Kolosserbrief (2,7). - Als ich mit meinen nigerianischen Verwandten das erste Mal durch Deutschland fuhr, konnten sie es kaum fassen: so viel Grün! Wenn meine (deutsche) Schwägerin uns besucht, die seit 20 Jahren in Tansania lebt, lobt sie die auffällige Sauberkeit in Deutschland und wie gut hier vieles geordnet ist. Unsere indischen Freunde waren davon beeindruckt, dass es hier in nahezu jedem Dorf eine Kirche gibt. Und wenn Amerikaner die kleine Dorfkirche besuchten, in der ich einst Pfarrer war, kam ihnen das Alter dieser Kirche fast unglaublich vor. Die Wartburg mit eigenen Augen zu sehen, war für meinen Kollegen aus Papua-Neuguinea wohl noch mehr zum Staunen als für mich seine Erläuterung, wie viele Sorten Bananen es in seiner Heimat gibt. - Das sind erfreuliche „Deutschlandbilder“. Die eben erwähnten Menschen aus vier Kontinenten und mit ihnen viele andere Besucher sehen und schätzen es oft viel mehr als wir selbst: Deutschland ist in seiner Natur und in seiner Kultur eine große kostbare Perle! - Auch an den Menschen in Deutschland gibt es viel Schönes zu entdecken: eine hohe Spendenbereitschaft (wenn man dem Empfänger denn trauen und mit gutem Gefühl annehmen kann, dass die Spende auch ankommt); organisatorisches und technisches Know-how (noch immer wird man als deutscher Ingenieur fast überall in der Welt nahezu unbesehen eingestellt), eine wachsende Sensibilität für eine gesunde Umwelt und für gesunde Ernährung...
Deutschland - ein schönes und immer noch sehr reiches Land! Eine Haltung der Dankbarkeit wäre deshalb weit angemessener als das viele Jammern auf hohem Niveau. Wir haben aber eben keine Ahnung davon, was ein Trinkgefäß voll sauberen Wassers in Afrika bedeuten kann. Wir drehen einfach den Hahn auf...und meckern, dass es heute ein bisschen nach Chlor riecht. - „Ich bin dankbar für Gottes Barmherzigkeit“, schrieb mir eine Mutter trotz ihres großen Schmerzes. Wenige Tage vorher war ihr Sohn verstorben. Und trotzdem konnte sie noch vertrauen und danken.

Das Ende der Normalität

Eine weitere praktische Auswirkung eines Lebens mit Gott als Regisseur ist der **klare Blick für Missstände und das Gebet und der Einsatz für Veränderung**.

„Wenn Sie 1960 eingeschlafen und erst heute wieder aufgewacht wären, wären Sie überrascht und erschreckt über die gesellschaftlichen Veränderungen? Sie wären jetzt nämlich konfrontiert mit einer Verdoppelung der Scheidungsrate, einer Verdreifachung der jugendlichen Selbstmordrate, einer Vervierfachung der Kriminalitätsrate, einer Verfünffachung der Gefängnisbevölkerung, einer Versechsfachung der Prozentzahl von Babys, deren Eltern nicht verheiratet sind, einer Versiebenfachung der Paare, die ohne Trauschein zusammenleben. Deprimierend, nicht wahr? Dazu kommt eine immer größer werdende Isolation der Menschen, hervorgerufen durch Egoismus und fehlende Solidarität.“ - Dies schrieb *Peter Hahne* schon vor vielen Jahren. Inzwischen sind wir schon einige Schritte weiter...in Richtung Abgrund.

Gabor Steingart, der Chefredakteur des Handelsblattes, hat 2011 ein Buch mit dem Titel „Das Ende der Normalität: Nachruf auf unser Leben, wie es bisher war“ veröffentlicht. In der Kurzzusammenfassung heißt es: „Normalität bedeutete das Verlässliche in der Gesellschaft. Es war jene Zeit, als Familie noch lebenslange Schicksalsgemeinschaft bedeutete und sich nicht ein- und ausschalten ließ wie ein Pay-TV-Programm. Damals begann nach der Ausbildung der »Ernst des Lebens« und nicht das nächste Praktikum. Es war jene Zeit, als man drei Freunde im Café traf und nicht 500 Freunde auf Facebook. Damals bekamen Banker noch einen Schreck, wenn sie das Wort Risiko hörten, und nicht - wie ihre Nachfahren - einen Erregungszustand. Das Kennzeichen unserer Zeit ist das Verschwinden der vielen Selbstverständlichkeiten...“

Gott sei Dank gibt es auch viele positive Ausnahmen. Aber eben auch viel zu viel Verfall und Wegbrechen der Normalität! Lasst uns um positive Veränderungen beten- und dass Gott in unserem Leben und in unserem Land nicht nur eine größere Rolle spielt, sondern auch ganz offensichtlich der Regisseur sein kann. ER ist ein Gentleman, der sich nicht aufdrängt und der die Tür nicht eintritt. Er warte darauf, dass wir ihn darum bitten und dass wir ihm die Türen öffnen.